

Kuschert, H.: Wiesenvögel in Schleswig-Holstein. 120 S. mit 46 Abb. (davon 19 farbig) und 23 Tabellen. Herausgegeben von R. Kuschert. Husum-Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum 1983. Gebunden.

Hinter dem anspruchsvollen Titel verbirgt sich ein mit vielen Zahlenangaben versehener Bericht über die Avifauna in den Flußniederungen bei Friedrichstadt. Grundlage sind Untersuchungen auf insgesamt 84,4 km² zwischen April 1981 und Januar 1982, wobei Weißstorch, Wiesenweihe, Wachtelkönig, Kampfläufer, Bekassine, Uferschnepfe und Rotschenkel besondere Beachtung fanden. Hinzu kommen Vergleiche mit den Ergebnissen früherer Beobachter, so daß auch Bestandsveränderungen deutlich werden, für die offenbar in erster Linie die Landwirtschaft verantwortlich ist. Vorschläge zur »Biotopgestaltung für Wiesenvögel« beschließen den Band, dessen Fertigstellung der Autor nicht mehr hat erleben können. H. Kuschert starb am 13. März 1982 bei einem Flugzeugabsturz.

E. R. Scherner

Low, R.: Das Papageienbuch. 378 S. mit 213 Farbphotographien und acht Zeichnungen. Übersetzt von K. Kolar. Ulmer, Stuttgart 1983. Leinen.

Die Ordnung der Papageien umfaßt etwa 315–342 Arten, von denen hier 292 ausführlich beschrieben werden (einschließlich vieler Subspezies ca. 450 Formen). Dem mit guten Photographien ausgestatteten systematischen Teil vorangestellt sind allgemeine Kapitel z. B. über Volieren, Ernährung, Zucht und Krankheiten. Interessierten Vogelhaltern ist dieses gründliche, aus England stammende Handbuch unbedingt zu empfehlen. Verbesserungsbedürftig erscheint jedoch der schwer verständliche Abschnitt »Mutationen«. Wer ahnt schon, daß es sich bei einem »geschlechtsgebundenen« ♂ oder ♀ (S. 49) um den Träger einer im Geschlechtschromosom verankerten Erbanlage handelt?!

E. R. Scherner

Melde, M.: Der Waldkauz. Die Neue Brehm-Bücherei 564. 104 S. mit 40 Abb. und 13 Tabellen. Ziemsen-Verlag, Wittenberg Lutherstadt 1984 (Auslieferung in der Bundesrepublik Deutschland: Verlag Neumann-Neudamm, Melsungen). Kartiert.

Wegen seiner weiten Verbreitung gehört der Waldkauz zu jenen Arten, die in kaum einem Jahrgang der ornithologischen Zeitschriften Europas unerwähnt bleiben. Eine Zusammenfassung der Kenntnisse über diese Eule ist deshalb eine schwierige Aufgabe. Melde hat sie gut bewältigt und eine informative, klar gegliederte Monographie geliefert – trotz einiger Nachlässigkeiten. So enthält das Literaturverzeichnis nicht alle der im Text erwähnten Publikationen (z. B. Floericke 1924, Moltoni 1940), und die »Deutsche Vogelwelt« wird hier regelmäßig als »Vogelwelt« zitiert. Im Abschnitt »Siedlungsdichte« betreffen manche Zahlenwerte zweifellos Bestandsdichten; die vom Verf. angestellten Hochrechnungen (S. 49) schließlich sind statistisch ungewiß und daher entbehrlich (»Bei vorsichtiger Überschlagsrechnung« 60 000 ♂♀ in der Bundesrepublik Deutschland).

Neben eigenen Erfahrungen hat Melde nahezu alle wichtigeren Veröffentlichungen über *Strix aluco* berücksichtigt (bis 1980; nur ein Titel im Literaturverzeichnis datiert von 1981). Ein unentbehrliches Nachschlagewerk ist dabei jedoch nicht entstanden. Hinsichtlich Aktualität, Vollständigkeit und Textumfang bietet das Heft nämlich kaum mehr als das »Handbuch der Vögel Mitteleuropas«, dessen bereits im Sommer 1980 erschienene Waldkauz-Bearbeitung (Band 9) dem Autor scheinbar unbekannt geblieben ist.

E. R. Scherner

Pätzold, R.: Der Wasserpieper. Die Neue Brehm-Bücherei 565. 108 S. mit 63 Abb. und zwölf Tabellen. Ziemsen-Verlag, Wittenberg Lutherstadt 1984 (Auslieferung in der Bundesrepublik Deutschland: Verlag Neumann-Neudamm, Melsungen). Kartoniert.

Die lückenhafte Verbreitung über drei Kontinente, die Gliederung in neun Subspezies (einschl. Berg- und Strandpieper) sowie der große Mangel an speziellen Untersuchungen sind keine günstige Grundlage für eine Wasserpieper-Monographie. Langjähriges Recherchieren und sorgfältiges Analysieren einer Fülle von Einzelangaben besonders im nordamerikanischen und europäischen Schrifttum sind daher unerlässlich. Pätzold hat sich dieser Aufgabe weitgehend entzogen und eigene Befunde, die ihn als hervorragenden Beobachter ausweisen, in den Mittelpunkt gestellt (Anatomie, Morphologie, Verhalten und Lautäußerungen, Nestlingsentwicklung). Sonst aber bietet der Band vornehmlich eine Aneinanderreihung von Daten, die nicht immer gut gegliedert ist und manche Themen allzu sehr vernachlässigt (Faunistik, Berührungsergebnisse).

Besonders problematisch erscheinen die dürftigen Aussagen zur Populationsökologie. So wird ein Zusammenhang zwischen Sterblichkeit und Eizahl erst behauptet (S. 72), dann bezweifelt (S. 73) und schließlich zur statistisch fragwürdigen Kalkulation einer »Lebenserwartung« (S. 91) herangezogen (gemeint ist wohl die mittlere Lebenserwartung einjähriger Individuen). Das Ergebnis der Berechnungen bedeutet jedoch nur, daß ein Paar durchschnittlich 2,5 Gelege produzieren muß, wenn der Bestand konstant bleiben soll. Entgegen den Folgerungen des Verf. sind dazu nicht 2,5 Jahre (»Lebenserwartung«) notwendig. »Im allgemeinen« absolvieren Wasserpieper nämlich zwei Jahresbruten (S. 74), weshalb auch die angegebene »Mortalitätsziffer« falsch ist.

E. R. Scherner

Quedens, G.: Die Vogelwelt der Insel Amrum. 251 S. mit 192 Abb. (davon 34 farbig) und einer Tabelle. H.-Buske-Verlag, Hamburg 1983. Gebunden.

Flora und Fauna einer Insel sind auch ohne Zutun des Menschen ständigen Wandlungen unterworfen: Manche Arten verschwinden, während andere sich neu ansiedeln. Über Ausmaß und Geschwindigkeit solcher Veränderungen entscheiden offenbar Inselgröße und Entfernung zum Festland. Vor allem bei nordamerikanischen Biogeographen hat dieses Thema viel Beachtung gefunden. Dringend erwünscht sind entsprechende ornithologische Studien im Bereich der Deutschen Bucht, doch ist gerade dort die Erfassung der Brutvögel noch immer sehr lückenhaft. Veröffentlichungen wie das Amrum-Buch von Quedens stellen deshalb wichtige, nicht nur lokal interessierende »Bausteine« dar, denen rasch weitere folgen sollten.

Der mit erwartungsgemäß hervorragenden Photographien ausgestattete Band fußt auf dem in mehr als 30 Jahren gewonnenen Erfahrungsschatz des Autors. Hinzu kommen viele Nachrichten anderer Beobachter, z. B. von J. F. Naumann, J. Rohweder und H. Kumerloeve (Name ausnahmslos falsch geschrieben!). Aus dieser Datenfülle ist eine interessante Monographie entstanden, die allgemein große Anerkennung finden wird. Um eine uneingeschränkt verwendbare Informationsquelle für den Ornithologen handelt es sich jedoch nicht, da wesentliche Grundregeln moderner Faunistik unbeachtet geblieben sind.

Zumindest für den mit der Avifaunistik Schleswig-Holsteins weniger vertrauten Leser ist oft schwer oder gar nicht erkennbar, welche Daten dem Schrifttum entstammen, aus unveröffentlichten Manuskripten übernommen wurden oder aber auf persönliche Mitteilungen an den Autor zurückgehen. Das mindert die Transparenz des Textes. Wie glaubwürdig sind etwa Sichtnachweise von *Oenanthe oenanthe leucorhoa* (»Grönland-Steinschmätzer«) und Dunkelsturmtaucher sowie der Totfund einer *Somateria mollissima v-nigrum* (nordpazifisch-arktische Unterart der Eiderente)? Terminangaben und Beobachternamen allein bieten in solchen Fällen keine Beurteilungsgrundlage.

Ein Literaturverzeichnis sollte dem interessierten Benutzer den Weg zu den berücksichtigten Publikationen ebnen, und es muß dem Fachmann enthüllen, ob die vorhandenen Veröffentlichungen vollständig erfaßt sind. Quedens hat auch hier auf Transparenz verzichtet und dem Leser eine winzige, teilweise ungenaue »Auswahl« von Zitaten zugemutet (darunter Bücher über Wangerooze, Spiekeroog und Helgoland). »Diverse Berichte und Artikel in Tageszeitungen und Naturzeitschriften 1954–1980« (Verf.) und »div. Jahrgänge« (Corax) sind zudem Angaben, die selbst erfahrenste Bibliothekare zur Verzweiflung treiben dürften.

E. R. Scherner

Schönwetter, M.: Handbuch der Oologie. Band 3. Herausgegeben von W. Meise. Lieferung 39 (S. 705–768 mit Farbtafel 13). Akademie-Verlag, Berlin 1983. Broschiert.

Mit dieser rasch gefolgten neuen Lieferung schließt die Behandlung der Rabenvögel und damit der einzelnen Arten ab. Die Lieferung, die wiederum eine Farbtafel schmückt, enthält weiter den Anfang einer Liste der im dritten Band nicht erwähnten Arten. Mit dieser neuen Lieferung ist das bedeutsame Werk aber noch nicht abgeschlossen; es werden weitere Lieferungen folgen.

H. Ringleben

Die Vögel des Bodenseegebietes. Bearbeitet von S. Schuster, V. Blum, H. Jacoby, G. Knötzsch, H. Leuzinger, M. Schneider, E. Seitz & P. Willi. 379 S. mit 666 Abb. und 192 Tabellen sowie vier transparenten Deckfolien. Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee, Konstanz 1983 (Vertrieb: DBV-Landesverband Baden-Württemberg, Ludwigstr. 5, 7000 Stuttgart 1). Gebunden.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, avifaunistische Gebietsmonographien zu erstellen, doch Kritik wird es immer geben: mal von den Avifaunisten (wegen wissenschaftlicher Unzulänglichkeit), mal von den Naturschützern (wegen fehlender Strickmuster für die Vogelschutz-Praxis), mal von den Planungsbehörden (weil sie wissenschaftliche Grundlagenarbeit nicht selbständig in die Praxis umsetzen können), schlimmstenfalls von allen Seiten. Maßstab kann daher immer nur der selbstgestellte Anspruch der Verantwortlichen sein.

Das von 35 (!?) Bearbeitern ausgewertete Material über die 335 im Bodensee-Gebiet nachgewiesenen Vogelarten wird hier in einem großformatigen und graphisch reich ausgestatteten Buch vorgestellt. Damit wird das 1970 von Jacoby, Knötzsch & Schuster publizierte Werk gleichen Titels fortgeschrieben und vertieft. Veränderungen im Landschaftsbild (Zersiedlung, Autobahnen, intensive Landwirtschaft, 45 000 Sportboote) haben starke Auswirkungen auf das Gesamt-Ökosystem und die Zusammensetzung der Vogelwelt gehabt.

Um den Rückgang zu dokumentieren, Ursachen aufzuzeigen und Lösungen vorzuschlagen, wurden die Brutvögel durch »quantitative Rasterkartierung« erfaßt und durch Hochrechnung der wahrscheinliche Bestand ermittelt. Der Wert dieser schon 1977 von Scherner beschriebenen Methode liegt in der wenigstens näherungsweise Bestimmung des Mindest- und wahrscheinlichen Gesamtbestandes. Durch Auflegen der beigegebenen Folien auf die 120 Verbreitungskarten werden Zusammenhänge mit Waldflächen, Meereshöhe, Niederschlagsmenge und Siedlungsflächen deutlich. Für durchziehende und überwinternde Arten wird das durch gründliche Zählungen gewonnene Material meist graphisch dargestellt. Wohlthuend kurz ist die Abhandlung der »Seltenheiten«.

Nur auf der Basis quantitativer Untersuchungen zu allen Jahreszeiten und unter verschiedenen Gesichtspunkten und einer phantasievollen, oft unkonventionellen Auswertung lassen sich fundierte Forderungen für den Naturschutz formulieren. Die hier gelungene Synthese wird daher den verschiedensten Ansprüchen gerecht. Wenn für die in den vergangenen Jahren erschienenen

avifaunistischen Gebietsmonographien zu oft der Ausdruck »Meilenstein« verwendet wurde, so hat er bei diesem Buch sicher seine Berechtigung.

Es wäre überzogen, den gelegentlich seltsam anmutenden Satzbau zu kritisieren. Wissenschaftlich unsinnig und vom Sprachgebrauch her peinliche Assoziationen weckend ist allerdings die Forderung nach der »Ausmerzungen von erbkranken Tieren wie weißen Jungvögeln, adulten mit hellen statt schwarzen Beinen (Mutante »*immutabilis*«) beim Höckerschwan.

Dem Buch sind weite Verbreitung und hoffentlich häufige Nachahmung zu wünschen.

P. H. Barthel

Abhandlungen und Schriftenreihen

Artenschutzsymposium Uferschwalbe. Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg 37. 182 S. mit 126 Abb. (davon 28 farbig) und 22 Tabellen. Herausgegeben von der Landesanstalt für Umweltschutz, Karlsruhe 1983 (Bezug: DBV-Landesverband Baden-Württemberg, Ludwigstr. 5, 7000 Stuttgart 1). Kartoniert.

Im Mittelpunkt eines 1982 in Bad Buchau veranstalteten Symposiums stand *Riparia riparia*, die auch in Nordwestdeutschland hauptsächlich Kies- und Sandgruben besiedelt, aber kaum noch »Ufer«schwalbe ist. Die Referate dieser Tagung ergeben ein interessantes und teilweise hervorragend illustriertes Heft, das für jeden, der sich als Ornithologe oder Naturschützer mit dem »Vogel des Jahres 1983« beschäftigt, eine unentbehrliche Fundgrube darstellt. 14 Beiträge, u. a. von H. Heckenroth und M. Waldschmidt, beschreiben Populationsentwicklungen, Habitatansprüche und Verhalten der Art sowie Möglichkeiten zu Schaffung und Sicherung von Brutplätzen.

E. R. Scherner

AZWU-Jahresbericht 1982/83. 68 S. mit 25 Abb. O. O., o. J. [1984] (Bezug: Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhus, Hertzweg 13, 5650 Solingen). Broschiert.

Am Anfang jeder faunistischen Tätigkeit steht das Sammeln von Daten. Diese Arbeit wird erschwert, zuweilen auch unmöglich, wenn die benötigten Informationen nicht allgemein zugänglich sind. Besonders Versuche zur Wiederansiedlung von Tierarten unterliegen oft strenger Geheimhaltung, so daß der neue »Jahresbericht« sehr willkommen ist: 26 Beiträge, u. a. von A. Festetics, A. Jacobs, P. Mannes und K. Radler, beschreiben Entwicklung, Probleme und Ergebnisse der Uhu-Einbürgerungen in Mitteleuropa (z. B. 1983 in Südniedersachsen, Westfalen und Nordhessen 19 Brutpaare).

Die Berichte zeigen auch, daß Geheimhaltung noch immer unerläßlich ist; denn Uhus »führen sich in ihren Wäldern manches Tier zu Gemüte, für das Jäger bereits die Patronen gekauft« haben (S. 61). Verständlich wird ferner die Höhe des Verkaufspreises: Die Freunde und Förderer des *Bubo bubo* verfügen eben nicht über so große Geldbeträge »wie etwa jene, die Fasane aussetzen, um dieses Flugwild dann . . . mit der Waffe »einregulieren« zu »müssen.« (S. 68).

E. R. Scherner

Ornithologische Berichte aus Haldensleben. Heft 1. 25 S. Haldensleben, 1983 (Bezug: Kreissekretariat des Kulturbundes, Bülstringer Str. 7, DDR-3240 Haldensleben). Broschiert.

In der »Jahresschrift des Kreismuseums Haldensleben« sind bisher sieben ornithologische Sammelberichte (1974–1981) erschienen. Mit der anschließenden Übersicht für 1982 ist nun ein neues Periodikum entstanden, zunächst jedoch in sehr kleiner Auflage (200 Stück). Immer-

hin 23 Druckseiten werden von avifaunistischen Daten eingenommen. Diese betreffen 170 Arten, darunter den 1982 erstmals (!) beobachteten Schlagschwirl.

Der Kreis Haldensleben umfaßt neben Randbereichen von Lappwald und Drömling auch das Gebiet der früheren braunschweigischen Exklave Calvörde. Vor allem die Schriften von R. Blasius und F. Menzel enthalten viele Angaben über die dortige Avifauna, die noch 1933 (M. Brinkmann) als traditioneller Bestandteil der »Vogelwelt Nordwestdeutschlands« galt. Nicht zuletzt wegen dieser historischen Verbindungen wird die neue Reihe in Niedersachsen Interesse finden.

E. R. Scherner

Ornithologische Beringungsstationen in Europa. Herausgegeben von H. Bub. Schriftenreihe des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten 7. 190 S. mit vielen Abb. »Im Auftrag« des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten, o. O. 1983. Kartoniert.

Seit der längst überholten kurzen Zusammenstellung der europäischen Beringungszentralen, die R. Drost 1929 gab (Orn. Mber. 37: 161–172), und der Liste der Beringungsstationen auf der Erde von E. Schüz 1971 (in: Grundriß der Vogelzugkunde: 10–13) ist wohl keine entsprechende Darstellung erschienen. So ist diese neue, viel ausführlichere, zu der 43 Autoren Beiträge lieferten, ganz besonders wichtig und zu begrüßen. Für interessierte Beringer wird diese gut illustrierte Schrift eine höchst willkommene Lektüre bilden, und darüber hinaus werden sich viele Ornithologen über die verschiedenen Stationen, ihre örtliche Lage, ihre Aufgaben, ihren Mitarbeiterstab, Unterbringungsmöglichkeiten, über die jeweils meistberingten Vögel usw. aus diesem Buch orientieren. Um die internationale Bedeutung dieser Zusammenstellung zu gewährleisten, sind alle Tabellen und Bildlegenden sowie Zusammenfassungen auch in Englisch enthalten. Die deutschen Vogelwarten als Beringungszentralen sind nicht aufgenommen worden. Niedersachsen ist mit dem Beobachtungsschiff »Regenfleuter« auf dem Breiten Wasser im Kr. Osterholz vertreten.

H. Ringleben

Dircks, W., L. Frye & P. Südbeck: Ornithologische Bestandsaufnahme 1981/82 NSG Thülsfelder Talsperre (einschl. Randgebiete) Landkreis Cloppenburg. 84 S. mit einer Karte. Cloppenburg 1983. Broschiert.

Die Autoren haben die Avifauna des 1923–1927 angelegten Stausees, der seit 1938 NSG ist, und seiner nächsten Umgebung 1981 (ab Herbst) und 1982 gründlich untersucht, »um ein aktuelles Situationsbild zu erstellen und eine Datenbasis für spätere Vergleichszwecke zu schaffen«. Diese Aufgabe haben sie, soweit möglich, erfüllt und legen hier Zeugnis ihrer Studien ab. Insgesamt sind in dem behandelten Raum von 1927 bis März 1983 205 Arten, davon 106 brütend, nachgewiesen worden. Die angebliche Waldammer ist nicht belegt. – Leider ist diese Studie nicht mehr zu haben. Für Interessenten besteht aber die Möglichkeit zur Einsichtnahme in der Bibliothek des Instituts für Vogelforschung in Wilhelmshaven sowie in den Universitätsbibliotheken in Oldenburg und Vechta.

H. Ringleben

Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Goslar. Band 1. 157 S. mit 16 Abb. und zwei Tabellen. Hagenberg-Verlag, Hornburg 1983. Kartoniert.

Zu seinem 125jährigen Bestehen war der Naturwissenschaftliche Verein Goslar 1977 erstmals mit einer Publikation an die Öffentlichkeit getreten (s. diese Zeitschrift 9: 92). Dieser Band hat viel Anerkennung gefunden und nun eine neue Schriftenreihe zur Folge, die in unregelmäßigen Abständen Berichte über den Harz und dessen Vorland bringen soll.

Sechs Autoren, darunter B. Haubitz, F. Knolle, P. Kunze und H. Zang, sind am ersten Band beteiligt. Den Schwerpunkt bilden entomologische Themen; die einzige ornithologische Arbeit enthält Angaben über die Avifauna bei Vienenburg.

E. R. Scherner

Rettig, K.: 16. Bericht der Beiträge zur Vogel- und Insektenwelt Ostfrieslands. 35 S. Emden 1984 (Bezug durch den Verf., Danziger Str. 11, 2970 Emden). Broschiert.

Die 16. Darstellung der vielfältigen Aktivitäten des Verfassers enthält wiederum einige avifaunistische Angaben aus Emden und Umgebung (z. B. 1983 eine Steinkauz-Brut bei Hinte, 1984 an der Ems bei Petkum 61 Säbelschnäbler-Brutpaare, am 5. 2. 1984 ca. 4300 rastende Spießenten vor Rysum).

E. R. Scherner

Die Wirbeltiersammlungen des Museums Alexander Koenig. Herausgegeben von G. Rheinwald. Bonner Zoologische Monographien 19. 239 S. mit 38 Abb. und vier Tabellen. Bonn 1984 (Bezug: Museum A. Koenig, Adenauerallee 150-164, 5300 Bonn 1). Kartoniert.

Am 13. 5. 1984, genau 50 Jahre nach Eröffnung des Zoologischen Forschungsinstituts und Museums Alexander Koenig, ist diese Festschrift erschienen, an der sieben Autoren beteiligt sind. Sie enthält neben kommentierten Verzeichnissen der in Bonn vorhandenen Typusexemplare detaillierte Angaben über Herkunft und Entwicklung der Wirbeltiersammlungen. Dabei werden auch vielfältige Beziehungen zu Nordwestdeutschland sichtbar. Hervorzuheben sind die Porträts von Prof. Dr. A. A. Berthold (1803-1861), der im vorigen Jahrhundert Kurator des Zoologischen Museums in Göttingen war (S. 156-157), sowie Dr. K. Denedde (1863-1943), der etwa 3500 Kolibri-Bälge besaß und seine letzten Lebensjahre zurückgezogen in Osterloh (Kr. Celle) verbrachte (S. 67).

Mit der Festschrift wird erneut die große Bedeutung der in Bonn vereinten Sammlungen als Ausgangspunkt für zoologische Forschungen unterstrichen. Das ist erfreulich in einer Zeit, da die Arbeit teuer bezahlter Wissenschaftler in manchen anderen Museen vorrangig der Steigerung von Besucherzahlen dienen muß.

E. R. Scherner

ZEITSCHRIFTENSCHAU

(1981 - Fortsetzung)

Lehmann, T., Wir zählten Schwalben. *Wir u. d. Vögel* 13 (5): 45.

In Burgwedel (Ldkr. Hannover) zählte die dortige Jugendgruppe des DBV im alten und neuen Ortsteil 1974 und 1979 die Schwalbennester. Es wurden ermittelt (anscheinend besetzte Nester) von der Rauchschwalbe 1974 84, 1979 111, von der Mehlschwalbe 1974 189, 1979 167. Die Fehlerquote wurde 1974 auf 10 %, 1979 auf 3 % geschätzt.

Lütke, H., Ergänzung zu Karl-Heinz Rosanowski: Tödlicher Unfall einer Bachstelze im Schilf, *Beitr. Naturk. Niedersachsens* 33 (1980): 146. *Beitr. Naturk. Niedersachs.* 34: 66.

Verf. fand 1961 in den Allerdreckwiesen im Kr. Celle 1 Feldlerche, die auf ähnliche Weise verunglückt war, wie in der Bezugsnotiz von der Bachstelze beschrieben wurde.

H. Ringleben